

## ***Die Finanzkrise der späten Neunzigerjahre aus Sicht der Weltbank***

Vortrag von James D. Wolfensohn, Präsident der Weltbank

11. Februar 1999

„Wir machen einen sehr einfachen Vorschlag: Wenn man über Fiskal-, Währungs- und Handelspolitik spricht, muss man auch die Struktur- und Gesellschaftspolitik mit einbeziehen, denn sonst befasst man sich nicht mit dem gesamten Spektrum der anstehenden Fragen und findet damit kaum Beachtung.“

In seinem Vortrag, der sich im wesentlichen mit der Krise in Asien befasste, stellte Wolfensohn dar, wie das Problem in Thailand, sodann in Korea und Indonesien entstand, und wies auf die Unterschiede im Vergleich zu vorangegangenen Finanzkrisen hin.

Die Aufnahme kurzfristiger Finanzmittel diene der Finanzierung der sich ausweitenden Leistungsbilanzdefizite in diesen Ländern und werde nicht zurückgenommen sondern fortgesetzt. Daraus ergäbe sich, dass durch die Aufnahme kurzfristiger Mittel längerfristige Investitionen finanziert werden. In keinem dieser drei Länder sei die Integration in die Weltmärkte mit Regulierungen oder Aufsichtsmechanismen einhergegangen. Die Banken und Unternehmen, die riesige Schulden angehäuft hätten, so der Weltbankpräsident, hätten sich auf kurzfristig feste Wechselkurse verlassen. Als die Krise ausbrach, hätten alle Beteiligten im Ausland plötzlich erkannt, dass die Leistungsbilanzen dieser Länder Defizite aufwiesen, was sie dazu veranlasste, ihr Geld aus einem Land abzuziehen, das über keinerlei Ressourcen verfügte, um durch Auflösung von Devisenreserven seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Die Folge war: die Zinssätze schnellten empor, die Schuldenlast stieg dramatisch und die Wechselkurse gerieten unter Druck. Damit hätten sich die asiatischen Märkte destabilisiert, was wiederum sofortige Auswirkungen auf Märkte und Investoren in anderen Teilen der Welt gehabt hätte.

Das vorrangige Ziel der Weltbank sei es, ein stabiles Umfeld zur Sicherung des kontinuierlichen Wirtschaftswachstums und stetiger Investitionen zu schaffen. Deshalb sei nicht nur dem Problem der Korruption der Kampf anzusagen sei, es müsse auch das unzulängliche Rechtssystem, das weder Insolvenz- noch Vertragsrecht beinhalte, verbessert und eine wirksame Rechtsprechung aufgebaut werden. Auch der Finanzsektor in Asien müsse durch die Einführung einer Bankenaufsichtsbehörde sowie durch die Schaffung einer Notenbank und einer Börsenaufsichtsbehörde reformiert werden. Darüber hinaus sei eine effiziente Gesellschaftspolitik erforderlich. Was die Gestaltung der Zukunft dieser Länder angeht, so seien Bildung für alle, insbesondere für Frauen und Mädchen, der Aufbau eines

öffentlichen Gesundheitswesens, des Kommunikationssektors, der Energie- und Wasserwirtschaft sowie des Verkehrssystems seien unabdingbare Voraussetzungen.

„Dies sind die Grundprobleme, die in den Länderberichten nicht aufscheinen, die wir aber angehen müssen, da sie die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens sowie für die Lösung finanzieller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Probleme darstellen. Wirtschaftliche Entwicklung ohne Investition in das Humanvermögen ist in keinem Land möglich. Das Vertrauen kann in einem Klima der gesellschaftlichen Anarchie nicht wiederhergestellt werden. Deshalb gilt es, struktur- und sozialpolitische Fragen in den Vordergrund zu stellen.“